

Weltwirtschaftskrise schwächt den Arbeitsschutz

ILO Konferenz: Zahlen und Praxis

Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) stirbt alle 15 Sekunden weltweit ein Mensch durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit. Das sind jährlich etwa 2,3 Millionen Tote. Diese Schätzungen erfolgten vor der Weltwirtschaftskrise. Es kann vermutet werden, dass die Zahl zunimmt, da in der Weltwirtschaftskrise in vielen, vor allem ärmeren Ländern noch weniger Rücksicht auf Unfall- und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz genommen werden könnte.



ILO-Exekutivdirektor für Sozialschutz Assane Diop und Susanne Hoffman (BMAS) auf der ILO-Konferenz während der A+A in Düsseldorf.

Um das zu untersuchen, hat die ILO im Rahmen der A+A 2009 in Düsseldorf eine internationale Konferenz mit Teilnehmern aus 65 Ländern durchgeführt bei der auch das Thema „Selbstmord am Arbeitsplatz“ zur Sprache kam.

Hierzu referierte die Arbeitsschutzdirektorin des Departements L'Indre-et-Loire in Frankreich, Sylvie Siffermann, die erschreckende Zahl von 25 Selbstmorden in den vergangenen 18 Monaten alleine bei der französischen Telekommunikationsfirma France Télécom. Der französische Arbeitsminister hat deshalb angeordnet, dass alle französischen Firmen ab 1000 Beschäftigte bis Februar 2010 präventiv Anti-Stress-Programme durchführen müssen.

In der Diskussion bestätigten Teilnehmer, dass auch in ihren Ländern Selbsttötungen am Arbeitsplatz vorkommen.

In Deutschland wird, jedenfalls von der

Arbeitsschutzverwaltung, darüber keine Statistik geführt.

So gibt es hier zu Lande offiziell nur Vermutungen. Viele kennen Fälle. Es wäre an der Zeit, darüber offen zu sprechen und wirkungsvolle Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Internationale Beispiele

Das Konferenzprogramm deckte insgesamt eine breite Themenpalette ab, darunter gute Beispiele aus der Praxis für Prävention und Arbeitsschutzverwaltung, Arbeitsschutz, nachhaltiges Handeln von Unternehmen, Umsetzung von Normen, die Rolle der Sozialpartner und die soziale Sicherheit.

Die meisten Referentinnen und Referenten beklagten Beeinträchtigungen oder weniger Fortschritt beim Arbeitsschutz auf Grund der Wirtschaftskrise.

Argumentationslinie der meisten war, dass alle Firmen es als Standortvorteil ansehen sollten, wenn die Qualität der Arbeits-

umfelder mit der Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen gleichgesetzt wird. Das heißt, dass der Kunde keine Produkte abnimmt, die unter menschenunwürdigen Umständen hergestellt wurden.

Höchster Vertreter der ILO war deren Exekutivdirektor für Sozialschutz Assane Diop. Co-Organisatoren und Hauptpartner waren das Bundesarbeitsministerium, die Internationale Vereinigung der Arbeitsinspektoren (IALI), die TÜV-Süd AG, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) und die FRAPORT AG.

Der Konferenzkoordinator, Gerd Albracht, sprach zum Abschluss die Zuversicht aus, dass die Wirtschaftskrise bald überwunden sein werde und alle Akteure beim Schutz der Rechte der Menschen an ihren Arbeitsplätzen weltweit nicht nachlassen dürften.

Peter H. Niederelz
Ministerialrat



Zur ILO-Konferenz kamen Teilnehmer aus 65 Ländern.